

Wochenblatt

für

Bschopau und Umgegend.

Preis: vierteljährliche Pränumeration
9 ngr. ins Haus.
8 ngr. bei Abholung in der Expedition.

Insertionsgebühren werden die Zeile oder deren Raum mit 1 ngr. berechnet.

(Jeden Sonnabend eine Nummer.)

N^o. 16.

Sonnabends, den 19. April

1851.

Schrecknisse eines Prärienbrandes.

(Schluß.)

Zwei Tage blieben wir in unserer Freistätte, um uns Kräfte zu sammeln und unsere Pferde ausruhen zu lassen. Tief im Schooße der Erde begraben, waren wir sicher vor den Verheerungen der Elemente. Am zweiten Tage hörten wir furchtbare Donnerschläge; wir wußten, daß ein Sturm wüthete, der das Feuer auslöschen würde, aber wir kümmerten uns wenig um das, was oben vorging.

Wir hatten genug zu essen und zu trinken, unsere Pferde erholten sich schnell und trotz der erlebten Schrecknisse waren wir heiter.

Am Morgen des dritten Tages setzten wir unsere Reise fort, und folgten dem Bache einige Meilen abwärts, über Tausende von todtten Thieren, die das schäumende Wasser nicht wegzuspielen vermochte. Wir schlugen den Schlangenpfad ein, auf dem sich die „Stampedados“ entfernt hatten, und da derselbe durch die Millionen von Flüchtlingen in eine bequeme Steige verwandelt worden war, so befanden wir uns lange vor Mittag auf der Fläche der Prärie. Welch' ein Schauspiel von Finsterniß und Tod! So weit das Auge reichen konnte, war die Erde nackt und geschwärzt. Nicht ein Grassalm, nicht ein Busch war den furchtbaren Flammen entgangen, und halbverbrannte Leichname von Rothwild, Büffeln und Mustangs bedeckten zu Tausenden die Prärie.

Der Horizont vor uns war hinter einem hohen und schroffen Bergrücken verborgen, gegen den wir nur langsam vorrückten, so sehr war die Fahrt, welche die Büffel gemacht hatten, durch die verbrannten Leichname von Thieren aller Art versperrt. Endlich erreichten wir die Oberfläche der Anhöhe und sahen, daß wir uns an einem der Hauptzweige des Trinity-Flusses befanden, der hier einen länglichen, etwa eine Meile breiten, aber sehr seichten See bildete; der Boden bestand aus einer harten, weißen Sandformation, und als wir über das Wasser setzten, schien es, als ob der Boden mit Körnern von Gold und Krystall besät wäre.

Als wir die andere Seite des Sees erreichten, hatten wir eine schmale Anhöhe zu passiren, die mit grünem, nun aber niedergetretenem Buschwerk bedeckt war; die Heerden hatten die Flucht darüber genommen und die Flammen waren durch das Wasser dieses „Feen-Sees“, wie wir ihn taufte, gelöscht worden. Eine weitere halbe Stunde brachte uns vollends ins Freie, und ein seltsamer, ganz ungewöhnlicher Anblick bot sich unsern Augen dar. — Ueber eine reiche, schöne in grün und roth gekleidete Prärie, worauf wilder Klee und Rosen und zuweilen ein Pflaumenbaum mit ihren frischen Farben wechselten, lagen, so weit das Auge reichte, Hunderttausende von Thieren aller Art ausgestreckt, theils ruhig ihre müden Glieder beleckend, theils, ohne aufzustehen, die Häse vorreckend, um das zarte Gras in ihrer Umgebung abzuweiden. Der Anblick war über alle Beschreibung herrlich und erinnerte unwillkürlich an die Kupferstiche, die man vor der Schöpfung in alten Bibeln findet. Wölfe und Panther lagen nur wenige Schritte von einer kleinen Heerde Antilopen entfernt; Büffel, Bären und Pferde hatten sich mit einander vermischt und keines von diesen Thieren vermochte sich von der Stelle zu rühren, auf die es vor Müdigkeit und Erschöpfung niedergesunken war. — Wir kamen an einem Jaguar vorüber, der grimmig nach einem, nur zehn Schritte von ihm entfernten, Kalbe schaute; als er uns sah, versuchte er aufzustehen; aber gänzlich kraftlos, krümmte er seinen Leib so, daß er einen Kreis bildete, verbarg den Kopf auf der Brust mit seinen schwarzen Tazen, und stieß ein langsames, halb klagendes, halb drohendes Geschrei aus. Hätten wir Pulver zu verschwenden gehabt, so würden wir die grasfressenden Thiere von vielen ihrer fleischfressenden Nachbarn befreit haben, aber wir kamen jetzt in eine, durch die Räubereien der Texianer und Bugglas berückigte Gegend, und jeder verschleuderte Schuß Pulver war eine Chance weniger im Falle eines Kampfes.

Unsere Pferde waren der Ruhe sehr bedürftig; wir nahmen ihnen die Sättel ab, und die armen Geschöpfe ließen es sich so wohl sein, wie seit

langer Zeit nicht mehr. Wir unserer Seite hatten glücklicherweise noch einen guten Vorrath von dem Kalbe, denn wir fühlten ein Widerstreben in uns, irgend einem von den armen hinschlüchternen Thieren die Gurgel abzuschneiden. Ganz nahe bei uns lag ein schöner Edelhirsch, auf den ich sogleich mit Vorliebe mein Auge warf. Er war so abgemattet, daß er sich nicht einmal zwei Schritte weit bewegen konnte, um das Gras zu erreichen, und seine vertrocknete, ausgedorrte Zunge zeigte deutlich, daß er durch Wassermangel litt. Ich pflückte ein paar Hände voll Klee, die ich ihm darreichte, er versuchte zu fressen, konnte aber nicht. — Nur zwanzig Yards von uns entfernt war ein kleiner Teich; ich nahm eine Pelzmütze, füllte sie mit Wasser und kehrte zu dem Hirsch zurück. Welch ein ausdrucksvoller Blick! Was für schöne Augen! Ich sprengte zuerst ein Paar Tropfen auf seine Zunge, und setzte ihn sodann das Wasser unter die Nase, daß er auch sogleich austrank. Meine Gefährten gewannen nach und nach so großen Antheil an den Leiden der armen Thiere, daß sie so viele von den jungen Wildkälbern nahmen, als sie nur immer konnten, und an den Rand des Wassers trugen, damit sie wieder Kräfte bekommen und entfliehen möchten, ehe sie von den Wölfen angegriffen würden. — Als ich dem Hirsche eine zweite Mütze voll Wasser reichte, so leckte mir das dankbare Thier die Hände, und suchte aufzustehen und mir zu folgen, nachdem es getrunken hatte, aber es gebrach ihm an Kraft, und es konnte mir nur mit den Blicken folgen, während ich ab- und zugin; diese Blicke sprachen so klar und umfassend, wie ganze Bände; ich verstand ihren Sinn! Mir ist es widerwärtig, von der Superiorität des Menschen zu hören. Der Mensch ist so undankbar, wie eine Biene; während ein Hund, ein Pferd und viele andere von den „seelenlosen Thieren“ eine Wohlthat nie vergessen werden. —

Die warmen Strahlen der Morgensonne zerstreuten endlich Finsterniß und Nachtwolken; Rehe, Hochwild, Elensthier und Antilopen waren fort, mein Edelhirsch ausgenommen, dem ich eine Handvoll Salz aus meinem Sattelranzen gab. Einige Mustangs und Büffel grasen, aber der größere Theil lag noch, in einer Ausdehnung so weit das Auge reichen konnte, auf dem Rasen ausgestreckt. Was die Wölfe betrifft, so schienen sie, entweder in Folge der größeren Anstrengung, die sie ausgestanden hatten, oder weil sie vom Blute und Fleisch ihrer Genossen übersättigt waren, steifer als je. Wir trankten unsere Pferde, füllten unsere Flaschen und setzten nach einem erquicklichen Mahl von kaltem Bärenfleisch unsere Reise fort, um uns durch Thätigkeit zu erwärmen, unsere Kleider zu trocknen,

denn wir waren bis auf die Haut naß und ganz starr vor Kälte. — Der Leser staunt vielleicht darüber, daß sich diese Thiere in äußerster Erschöpfung befanden, wie ich ihn beschrieben habe, aber ich gebe ihm zu bedenken, daß sie das Prärienfeuer aller Wahrscheinlichkeit nach hunderte von Meilen vor sich hergetrieben hatte, und zwar mit einer ihnen ganz ungewöhnlichen Geschwindigkeit, wie sie nur ein panischer Schrecken erzeugen konnte. Es erscheint mir sehr glaublich, daß das Feuer über einen Raum von fünfhundert Meilen hingelaufen ist, und den Grund zu dieser Schätzung finde ich gerade in dem erschöpften Zustand der fleischfressenden Thiere.

Ein Panther kann zweihundert Meilen und noch mehr ohne die geringste Erschöpfung durchlaufen. Dasselbe ist bei einem Jaguar und sogar bei einem Elensthier der Fall. Keineswegs will ich damit sagen, daß alle die Thiere, wie die Büffel, die Mustangs, das Rothwild u. s. w. eine solche Strecke zurückgelegt haben; während sich das Feuer fortwälzte, sammelten sich die Thiere nach und nach, bis sie die von mir beschriebene ungeheure Masse bildeten, und Tausende waren ohne Zweifel bereits umgekommen, lange, ehe das Feuer die Prärie erreicht hatte, auf der wir gelagert waren.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Am 12. April ist der Landtag nach einer kirchlichen Feier mit einer Thronrede Sr. Maj. des Königs geschlossen worden. — Zu bemerken ist, daß in einer der letzten Sitzungen ein königl. Decret an die Kammern gelangte, welches die zuversichtliche Erwartung ausspricht, daß in Folge der höhern Erträge bei den indirecten Steuern eine Erleichterung der directen Abgaben möglich werden würde, und deshalb, wenn irgend möglich, von Erhebung des fünften Termines der diesjährigen Gewerbs- und Personalsteuer und des zwölften Pfennigs von der Grundsteuer oder wenigstens von der erstern werde abgesehen werden können.

Dem Advocaten von Pölenz in Radeberg, welcher wegen Theilnahme an dem Maiaufbruch zu einer Zuchthausstrafe ersten Grades von acht Jahren verurtheilt, hernach aber zu fünf Jahren Landesgefängniß begnadigt worden war, ist nunmehr im Gnadenwege eine weitere Verminderung seiner Strafe auf zwei Jahre Landesgefängniß zu Theil geworden. Der Forststudent Hugo Bräunlich, der in den Maistagen einen Freischaarenzug von Kößchenbroda nach Dresden geführt und daselbst am Kampfe Antheil genommen hatte, war, nach zweimaliger Verurtheilung zum Tode, zu zehn Jahren Landesgefängniß begnadigt worden. Nachdem er neuerdings unter dem Erbieten, daß er und seine ganze Familie aus-

wandern wolle, um seine gänzliche Begnadigung nachgesucht, sind ihm noch acht Jahre von seiner Strafzeit erlassen worden. — Das Appellationsgericht in Leipzig hat den Studenten Julius Schanz „wegen gleicher Theilnahme am Hochverrath“ zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hat auf die Gnade des Königs provocirt. — Der Schullehrer Heine aus Kloster-Geringwalde, der wegen seiner Betheiligung am Maiaufstande zu vier Jahren Arbeitshaus verurtheilt war, ist zu einem Jahre Landesgefängniß begnadigt worden.

Die Vollendung des Baues der Chemnitz-Niesauer Bahn wird kräftig betrieben; für eine Verbindung dieser Bahn mit der sächsisch-baierischen Staatsbahn sind die Vorarbeiten bereits im Gange.

Preußen. Der Polizei in Berlin wurden kürzlich falsche sächsische Kassenanweisungen à 1 Thlr. überreicht, welche dort verausgabt worden sind. Das Neufere der Falsifikate soll auf einen geschickten Verfertiger schließen lassen.

Das „Berl. Corresp.-B.“ will wissen, daß russischerseits, den Protesten Frankreichs und Englands gegenüber, in Wien gerathen worden sei, vom Eintritt Oesterreichs in den deutschen Bund abzusehen. Weiter habe Rußland sich in Wien für die allseitige Beschickung des Bundestages energisch ausgesprochen, und seinem Einflusse sei es wohl auch zuzuschreiben, wenn Oesterreich gleichzeitig mit der Beschickung des Bundestages die Auflösung der Dresdener Conferenzen fordere.

Berliner Blätter geben jetzt wieder übereinstimmend die Nachricht, Frankfurt werde als Sitz der Bundesversammlung eine ständige Garnison von 6000 bis 7000 Mann erhalten; außerdem aber solle in der nächsten Umgebung der Stadt ein Corps von 20,000 Mann zur Verfügung des Bundestags bereit gehalten werden.

Aus der baier. Pfalz. Je mehr es in den Frühling hineingeht, desto klarer wird es, daß in diesem Jahre eine Menge Menschen die Pfalz verläßt, um nach Amerika überzusiedeln. Das Bedenklichste dabei ist, daß so sehr viele junge kräftige Leute auswandern. Auffallend ist auch die Zahl der minorennen Jünglinge, die das Weite suchen. Fast scheint es, als wollten sehr viele derselben auf diese Weise der Konscription ausweichen. Die Ueberfahrtspreise sind bereits gestiegen, und wie man hört, sollen sie noch höher hinaufgehen.

Auch im **Mecklenburgischen** nimmt die Auswanderung, welche den hamburger Hafen benutzen wird, wie von dorthier eintreffende Berichte melden, massenhafte Dimensionen an. Nicht Einzelne und Familien, sondern halbe Ortschaften ergreifen den Wanderstab, um ein transatlantisches Glück für die verlorne Hoffnung des heimischen zu suchen. Manufakturisten und überhaupt alle Detailhändler führen bittere Klage darüber, daß durch eine solche Verminderung des consumirenden Publikums des kleinern

und mittlern Bestandes ihrer Nahrung Gefahr und Verfall drohe. Diese Klage ist um so gegründeter, als in Folge einer äußerst mißbräuchlichen mittelalterlichen Observanz der Ritterschaft ihre Waaren steuerfrei einführen kann, während die Kaufleute solche verzollen müssen, mithin mit ihrem Absatz hauptsächlich auf die bürgerliche Bevölkerung angewiesen sind.

Schleswig-Holstein. In Audorf im Amte Rendsburg hat der Hufner Christian Schell während der ganzen Dauer des Krieges, also in 2³/₄ Jahren, nach und nach 45,000 Mann im Quartier gehabt, welches dem Gesamtbestande der schlesw.-holst. Armee gleichkommt. So erzählt die „Fr. Pr.“ in ihrem Sonntagsblatt und läßt sich zugleich „von der Eider“ schreiben, daß die Bewohner Schlesiens sich am meisten über die üble Beamtenwirthschaft beschwerten, welche besonders bei denjenigen Behörden am schlimmsten, die während des Krieges alle Farben angenommen und jeder Regierung, welche austauchte, Folge leisteten.

In diesen Tagen hat die Ablieferung des Kriegsmaterials, der Uniform-Depots, Gewehre, Kanonen etc. in Rendsburg an die dazu eigens bestellten Commissare, einen österreichischen, einen preussischen und einen dänischen Officier stattgefunden. Es wurden außer einer Menge Montirungsstücke und anderem Kriegsgeschütze 30,000 neue Uniformen, fast ebenso viel Mäntel, gegen 30,000 Gewehre, worunter viele treffliche Spitzkugelbüchsen, und 114 Kanonen übergeben. Aus dem neulich angestellten Verkauf von 4000 Armeepferden soll eine Summe von 400,000 Thalern herausgekommen sein.

Oesterreich. Wie man sagt, beabsichtigt die österreichische Regierung eine Anleihe von 200 Millionen Gulden zucontrahiren. Die Wiener Banquiers sollen deshalb zu einer Berathung berufen werden.

Die „österr. Corresp.“ schließt einen Artikel über die neueste Wendung der deutschen Frage, auf den Boden des alten Bundestages zurückzukehren, mit folgenden Worten: „Wie sich die Verhältnisse auch noch künftig gestalten mögen, Oesterreich wird weder seiner Stellung in Deutschland sammt den ihr anhaftenden Rechten, noch seinem hohen Berufe, die Zustände des Bundes auf dem Wege organischer Entwicklung haltbar zu gestalten, jemals entsagen.“

Aus Wien vom 6. April wird berichtet, der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg habe ein die Abberufung der Bevollmächtigten der deutschen Höfe bei den Dresdener Conferenzen einleitendes Circularschreiben abgesendet.

Wie Vieles im österreichischen Schulwesen noch einer Verbesserung bedarf, zeigt neuerdings wieder der Fall, daß in der Schule zu Petice in Böhmen für 170 Schulkinder nur drei Bänke vorhanden sind, und die Mehrzahl der Kinder daher auf der Erde sitzen muß, worüber übrigens bereits an die Bezirksbehörde eine Anzeige erging.

Nach einem Briefe aus der **Schweiz** wird die Lage der deutschen Flüchtlinge daselbst immer trüber. Bis Ende dieses Monats sollen die, welche das Bürgerrecht für 1500—2000 Francs nicht erkaufen können, die Schweiz verlassen, auch geleistete Bürgerschaft vermag sie davor nicht zu schützen. Nur wenige dieser Unglücklichen sind von dieser Ausweisungsmassregel nicht berührt.

Rußland. Es sind in neuester Zeit im Königreiche Polen und insbesondere in Warschau mehrere im Verdacht einer politischen Verbindung stehende Personen plötzlich gefangen genommen und zur Haft gebracht worden. Unter ihnen befanden sich mehrere Geistliche und einige Literaten, die sämtlich auf der Citadelle in Warschau sitzen, wo sie den Ausgang ihres Prozesses abwarten.

Türkei. Am 8. April schlug Omer-Pascha 3000 Insurgenten bei Kozarag und rückte nach Bridor. Banjaluka mußte 1000 Beutel, Gradiska 250 Beutel Contribution zahlen; 3500 Mann türkischer Truppen sind unter Skanderbeg über Petrovac nach Bihacs gezogen. Die Insurgenten flohen seit dem Verzweigungskampfe bei Kozarag in allen Richtungen. Ali-Kedich steht bei Bihacs, dessen Fall nächstens erwartet wird.

Aufruf an das deutsche Volk.

Als vor drei Jahren die Männer Schleswig-Holsteins sich erhoben zur thatkräftigen Wahrung der Rechte ihrer Heimath und des deutschen Vaterlandes, da tönte ihnen ein allgemeiner Zuruf des Beifalles entgegen aus allen Theilen Deutschlands. Mit wechselndem Glücke wurde der Kampf geführt, zu dem aus allen Gauen Deutschlands die Söhne desselben herbeieilten, um Theil zu nehmen an der Ehre, dem deutschen Recht den Sieg zu erringen. Jetzt sind sie vernichtet, die Hoffnungen, die sich knüpften an diesen heiligen Streit und für deren Erfüllung so viel des edlen Blutes im jahrelangen heißen Kampfe vergossen wurde. Aber wie erschütternd er auch gewesen ist, der Dahinsturz aller der Hoffnungen, fest und unerschütterter sind sie stehen geblieben und treu bis an's Ende haben sie sich bewährt, die Sympathieen, die das deutsche Volk der Schleswig-Holsteinischen Sache zu jeder Zeit in so reichlichem Maße gewidmet hat. An diese Sympathieen wenden sich auch die Unterzeichneten vertrauensvoll, um vermittelst derselben die höchst traurige Lage der großen Anzahl von Offizieren der jetzt aufgelösten Schleswig-Holsteinischen Armee zu erleichtern, denselben einen neuen bürgerlichen Wirkungskreis zu verschaffen, und so diese Männer, die wahrlich nicht zu dem schlechtesten Söhnen Deutschlands zählen, dem Vaterlande zu erhalten. Die Unterzeichneten sind zu einem Comitee zusammengetreten, um die den

hülfsbedürftigen Offizieren zu gewährende Unterstützung zu vermitteln und versprechen dieser Verpflichtung nach besten Kräften, treu und gewissenhaft sich entledigen zu wollen. Sie bitten vor allen Dingen um Einsendung von Geldbeiträgen, die dringend nöthig sind, um viele der entlassenen Offiziere nothdürftig zu unterstützen bis sich ein neuer Wirkungskreis für dieselben gefunden haben wird und ihnen den Eintritt in denselben zu ermöglichen. Da der hierzu erforderliche Zeitraum kein ganz geringer sein kann, so werden bei der großen Zahl der zu Berücksichtigenden, auch die pecuniären Anforderungen jedenfalls sehr bedeutend werden. Sie bitten aber ferner durch angemessene Placirung der Offiziere, denen die Rückkehr in ihre früheren Verhältnisse fast durchgängig abgeschnitten ist, denselben eine dauernde und nachhaltige Hülfe gewähren zu wollen, auf die sie gewiß einigen Anspruch erheben dürfen. Deutsche Mitbrüder! Wer von Euch eine Stelle zu vergeben hat, zu deren Bekleidung ein Offizier mit bescheidenen Ansprüchen geeignet erscheint, sei sie im kaufmännischen, im landwirthschaftlichen, im Forstfache, im Fabrikwesen, im Ingenieurwesen, im Lehrfache u. s. w., der beeile sich, dieselbe nebst Angabe der erforderlichen Qualifikationen und den sonstigen Bedingungen hierher zu melden, worauf wir ihm ungesäumt einen oder mehrere Candidaten aus der Zahl der angemeldeten Offiziere vorschlagen und dabei Sorge tragen werden, nur brauchbare Männer zu empfehlen. Es bedarf einer umfassenden Hülfsleistung, denn die Noth ist groß und der Hülfsbedürftigen sind sehr viele, aber sie wird dennoch gewährt und in vollem Maße gewährt werden können, wenn das deutsche Volk sie ernstlich gewähren will. Und das deutsche Volk wird sie gewähren wollen. Es wird es als Ehrensache und heilige Pflicht ansehen, diejenigen seiner Söhne, die als Führer des Kampfes für deutsche Ehre auf dem Schlachtfelde sich bewährt haben, nicht zu verlassen; es wird ihnen in seiner Mitte neue, ihren Fähigkeiten angemessene Wirkungskreise für ihre Thätigkeit eröffnen, und so sie vor dem Elende bewahren, daß sie in Folge ihrer Theilnahme an dem Kampfe für deutsches Recht bedroht, denn auf diese Weise kann es am zuverlässigsten den Beweis liefern, daß es der Gesinnung, die die jetzt ins Elend hinausgestoßenen Offiziere hintrieb auf die Schlachtfelder Schleswig-Holsteins, seine Anerkennung nicht versagt. Indem wir bitten, Gelder und Anmeldungen zu Stellen an die Adresse des Unterzeichneten Dr. jur. E. v. Bönninghausen in Hamburg zu richten, sagen wir im Voraus allen Förderern und Unterstützern unseres Unternehmens unsern wärmsten und aufrichtig gefühltesten Dank.

Sämmtliche verehrliche Zeitungs-Redactionen.

werden um gefällige Aufnahme dieses Aufrufs ersucht.

**Das Central-Comite zur Unterstützung
hülfsbedürftiger entlassener Officiere
der Schleswig-Holsteinischen Armee.**

Oberstleutnant v. Springborn, Vorsitzender.
Dr. jur. E. v. Bönninghausen.
Hauptmann G. G. Brinckmann.
Premierleutnant von Drigalski.
Secundleutnant Giese.
Hauptmann Jeps.
Oberstleutnant Koch.
Premierleutnant v. Labunsky.
Dr. med. J. G. Lessing.
Dr. jur. M. W. Stockfeeth, Dep. des 1. Schles.-
Holst. Hülfs-Comite.
J. F. A. Wüppermann.

L e s e f r ü c h t e.

Gewisse Volksfreiheiten sind ekelhafter als Despotismus der Könige!

Das Vornehm ist eine eigene deutsche National-
unvernunft, die sich in diesem Sinne in keiner andern
Sprache findet und allen Begriff von Gerechtigkeit
zerstört, denn Vornehm ist Das, was voraus nimmt!

Die dem Deutschen so oft vorgeworfene Charakter-
losigkeit ist natürlich gegründet in der Verschiedenheit
seiner Völker und ihrer Regierungsformen, in Religion
und Sprache und in der wirklichen Mannichfaltigkeit
deutscher Sitten und Gebräuche. Aber gerade Dies
macht, daß Aufklärung weit ausgebreiteter und in den
entferntesten Winkeln ist, während in England und
Frankreich sich Alles nach der Hauptstadt drängt und
modelt. In den kleinsten deutschen Städtchen findet
man Männer, wie man sie nur in Hauptstädten, in
Paris und London selbst findet, und jeder einzelne
Staat bildet eine Art freier Oppositionspartei gegen
den andern, die sich Wahrheiten sagt.

Was ist denn Krieg? fragte ein Offizier einen
Unterwaldner, den er anwerben wollte. „Was gebt
ihr mir, wenn ich es euch sage?“ der Offizier gab
ihm ein Stück Geld und der Unterwaldner sagte
Nichts — ließ sich noch ein Stück geben, und sagte
wieder Nichts — der Offizier wurde böse. „Wenn
Einer mehr nimmt,“ sagte nun der Junge lachend,
„als ihm zukommt, und der Andere darüber böse
wird — wißt Ihr's nun?“

Wo Platz im Herzen ist, da findet er sich leicht
in der Hütte.

Glücklich das Kind, welches die Berge um sein
Thal herum für die Grenzen der Welt hält!

Es scheint, daß Völker, die sich als Nachbarn
messen, sich als Nebenbuhler hassen, wie ein Privat-
leben Leute von gleichem Rang, ähnlicher Lebensart
und Nahrung.

Jener Türke zu Wien wünschte im Zorne seinem
Mitbruder im Mahomed, „daß seine Seele so wenig
Ruhe haben möge, als der Hut eines Deutschen!“

Die Kadl sind selten, die mit fünfhundert Pfaster
bestochen, auf die Seite des Unschuldigen treten und
sprechen: „Und du hast keine Zeugen? Nun — ich

habe für dich Armen fünfhundert hier in diesem
Beutel!“

Wöchentliche Kirchennachrichten.

Morgen, als zum ersten Osterfeiertag, früh 6
Uhr Metten.

Anfang des Früh-Gottesdienstes um 9 Uhr.

Zum Vormittagsgottesdienste predigt Herr Diac.
Kreßschmar, über Matth. 28, 1—10.

(M u s i k.)

Anfang des Nachmittags-Gottesdienstes
um 1 Uhr.

Nachmittags predigt Herr P. vic. Hofmann,
über 1. Petri 1, 3—9.

Uebermorgen, als zum zweiten Osterfeiertage,
Frühkommunion. Einstellung dazu um 1/8 Uhr.
Anfang der Beichtrede um 8 Uhr. Anmeldung wie
gewöhnlich. Die Beichtrede hält Herr Diaconus
Kreßschmar.

Anfang des Früh-Gottesdienstes um 9 Uhr.

Zum Vormittagsgottesdienste predigt Herr Diac.
Kreßschmar, über Joh. 20, 11—18.

(M u s i k.)

Anfang des Nachmittags-Gottesdienstes
um 1 Uhr.

Zum Nachmittagsgottesdienste predigt Herr P.
vic. Hofmann, über Ap. Gesch. 10, 34—41.

Zum 2. Osterfeiertag soll sowohl Vor- als Nach-
mittags zum Besten der Sächsischen Bibelgesellschaft
eine Collecte eingesammelt werden. Es werden
an diesem Tage die Becken vor den Kirchthüren aus-
gesetzt sein, damit ein Jedes nach seinem Vermö-
gen etwas dazu beitragen möge.

Schulnachricht. Die Aufnahme der schul-
fähigen Kinder, welche in der Zeit vom 1. Januar
bis 30. Juni 1851 das 6. Jahr vollenden, findet
Montags, als den 28 April Vormittags um 8 Uhr
für die Knaben und Nachmittags 1 Uhr für die
Mädchen in der Elementarklasse des Herrn Koll-
busch statt. Die Schulstunden nehmen Donnerstag
nach den Feiertagen wieder um 6 Uhr ihren Anfang.

Getaufte: Mstr. F. A. Graupner's B. u.
Lohgerb. wie auch Stadtverord. hier, S. — Mstr.
K. A. Leuti's, B. u. Web., L. — Mstr. J. E.
Neukirch's, B. u. Web., S. — Herrn K. A. Gbr-
ner's, Hausbes. u. Deconoms in Gornau, L. —
Mstr. K. A. Findeisen's, Haus- u. Feldbes., sowie
Strumpfw. in Gornau, S. — J. Chr. K. Wink-
lerin aus Krummhermersdorf, L.

Beerdigte: Mstr. J. Chr. Uhle, B. u.
Tuchm. hier, ein Wittwer, 79 J. 8 M. — Frau
Chr. M. Liebmann, weil. Mstr. J. G. Liebmann's,
B. u. Tuchm. hier, hinterl. Wittwe, 74 J. —
Mstr. K. F. Matthesen's, B. u. Tuchm. hier, einz.
S. 2. Ehe, 7 W. — Mstr. J. E. Klemm's, B.
u. Schneid., j. L., 6 1/2 M. — Chr. G. Weber's,
Zimmerm. hier, j. L., 1 J. 2 M. — Chr. F.
Ublig, Hausausz. u. Handarb. in Witschdorf,
ein Wittwer, 73 J.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Cataster zu Erhebung der Commun-Anlage, welche, wie früher, 4 pf. vom Thaler des abgeschätzten Einkommens beträgt, sind angefertigt worden und werden 4 Wochen lang und längstens bis zum

3. M a i d. J.

in der Stadtcassenerpedition zur Einsicht bereit liegen. Etwanige Reclamationen gegen die Abschätzung sind binnen gedachter Zeit schriftlich bei uns anzubringen, indem auf später und nach dem 3. Mai d. J. eingehende der regulativmäßigen Bestimmung gemäß keine Rücksicht genommen werden kann.

Zschopau, den 3. April 1851.

Der Rath.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das 8. Stück erschienen, enthaltend:

Nr. 26. Gesetz, eine Erläuterung zu §. 8 des Gesetzes über die Theilbarkeit des Grundeigenthums vom 30. Novbr. 1843 betr., vom 3. April 1851.

Nr. 27. Gesetz, einige strafrechtliche Bestimmungen betr., vom 4. April 1851, dessen letzte Absendung vom 12. d. Mts. erfolgt ist.

Zschopau, den 16. April 1851.

Der Rath.

B e k a n n t m a c h u n g.

Ueber Störung der abendlichen und nächtlichen Ruhe durch Lärmen, Singen und Schreien auf den Straßen sind uns wieder mehrfache Beschwerden zugegangen.

Wir scharfen daher ein, daß das Singen und Lärmen auf den Straßen sowie in Bier- und Schankhäusern gesehlich verboten ist, und die Uebertreter in eine 5 Thaler ansteigende Geld- oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe unnachsichtlich werden genommen werden.

Insbesondere machen wir den Eltern und Lehrherrn zur Pflicht, ihre Kinder und Lehrlinge in den späten Abendstunden möglichst zu Hause zu halten, da nach Befinden auch sie vorkommenden Falles zur Verantwortung werden gezogen werden, und versehen wir uns zu ihnen, daß sie im eignen Interesse der Ihrigen, die ihrer Sorgfalt Anvertrauten gehörig überwachen werden.

Daß das Rauchen in der Nähe der Scheunen bei 5 Thaler Strafe verboten ist, wird hiermit zugleich in Erinnerung gebracht.

Zschopau, den 16. April 1851.

Der Rath.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wir beabsichtigen noch eine oder zwei Personen zum Wegfangen der Maulwürfe auf den Fluren des Stadtweichbildes anzustellen. Geeignete Personen, welche darauf reflectiren, werden aufgefordert, sich baldigst zu melden.

Zschopau, den 16. April 1851.

Der Rath.

A u c t i o n.

Die zu dem Nachlasse weil. Frau Christianen Eleonoren verhelichte Gottschald allhier gehörigen Effecten und Mobilien, als: Kleidungsstücke, Wäsche, Meublement, Kupfer- und Messinggeräthe, ein gehenkelter Ducaten und Wirthschaftsgegenstände überhaupt, nächstdem auch noch 14 Stück diverse Flinten, 4 Seitengewehre, 8 Bajonets, 2 Stück starke, gepanzerte Deichselketten und einige andere Pfandstücke sollen

den 25. April 1851

von Vormittags 8 Uhr an, gegen sofortige baare Bezahlung an Gerichtsstelle öffentlich versteigert werden, was andurch bekannt gemacht wird.

Zschopau, den 16. April 1851.

Das Königl. Gericht.
Constantin Bielitz, G.-R.
 Richter.

Holzpflanzen- und Saamen-Verkauf.

Nach Maassgabe der Königl. Finanz-Ministerial-Berordnung vom 5. vor. Mts. und mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung in der Leipziger Zeitung, Beilage Nr. 49, sollen Behufs der Förderung des Wiederanbaues der Privatwaldungen folgende Laub- und Nadelholzpflanzen, wie auch Saamen an inländische Privatwaldbesitzer verkauft werden:

a) auf **Vorstendorfer Revier** durch den **Hrn. Revierförster Großer**:

90	so.	Alhornpflanzen	5—6	Ellen hoch,	à so.	2	thlr.	—	ngr.	—	pf.
90	=	=	4—5	=	=	1	=	15	=	—	=
120	=	=	3—4	=	=	1	=	—	=	—	=
190	=	=	1½—2	=	=	—	=	10	=	—	=
14	=	Eschenpflanzen	3	=	=	2	=	—	=	—	=
38	=	=	2½	=	=	2	=	15	=	—	=
30	=	=	1½—2	=	=	—	=	15	=	—	=
45	=	Buchenpflanzen	3—4	=	=	1	=	15	=	—	=
80	=	=	2½—3	=	=	1	=	10	=	—	=
50	=	=	2—2½	=	=	1	=	5	=	—	=
1	=	Sommerlindenpflanzen	3	Ellen hoch,	à St.	—	=	5	=	—	=
3000	=	Fichtenpflanzen,									
1000	Pfd.	abgeflügelter Fichtensaamen,		à Pfd.		—	=	4	=	5	=
30	=	= Kiefersaamen,		=		—	=	15	=	—	=
60	=	= Lerchensaamen,		=		—	=	14	=	—	=

b) auf **Plauer Revier** durch den **Hrn. Revierförster Lüttich**:

300	Pfd.	abgeflügelter Kiefersaamen,	à Pfd.	—=	15	ngr.	—=
30	=	= Lerchensaamen,	=	—=	14	=	—=

c) auf **Börnicher Revier** durch den **Hrn. Revierförster Poppe**:

1000	so.	Fichtenpflanzen,
200	=	Kieferpflanzen;

d) auf **Leubsdorfer Revier** durch den **Hrn. Unterförster Neumeister**:

300	so.	Fichtenpflanzen,
200	=	Kieferpflanzen;

e) auf **Augustusbürger Revier** durch den **Hrn. Revierjäger Behner**:

50	so.	Fichtenpflanzen;
----	-----	------------------

f) auf **Chemnitzer Revier** durch den **Hrn. Oberförster Steeger**:

40	so.	Kiefer- und Fichtenpflanzen;
----	-----	------------------------------

g) auf **Nabensteiner Revier** durch den **Hrn. Revierförster Esche**:

200	so.	Fichtenpflanzen;
-----	-----	------------------

h) auf **Leufersdorfer Revier** durch den **Hrn. Revierförster Graupner**:

200	so.	Fichtenpflanzen,
30	=	Kieferpflanzen;

i) auf **Dibersdorfer Revier** durch den **Hrn. Revierförster Werner**:

100	so.	Fichtenpflanzen.
-----	-----	------------------

Die Nadelholzpflanzen werden durchgängig für den sehr billigen Preis von 1 Mgr. bis 1 Mgr. 5 pf. à so. verkauft.

Die Bestellungen hierauf wolle man gefälligst möglichst zeitig und portofrei an die betr. Herren Revierverwalter gelangen lassen, damit das Ausheben der Pflanzen kurz vor der Abholung erfolgen kann.

Oberforstmeisterei Zschopau, am 22. März 1851.

F. A. Krähne, Intr.-Verw.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem Herrn Deconom Christian Gottlieb Dehme allhier zugehörig gewesenen Stadtguthes sollen

den **22. April 1851**

von Vormittags 9 Uhr an circa 28 Scheffel Feld, parcellenweise zu 1, 2 und 3 Scheffel Feld, durch mich notariell versteigert werden.

Solches und daß nur der 3. Theil der Kaufsumme anzuzahlen ist, die übrigen zwei Drittheile derselben aber gegen 4 procentige jährliche Verzinsung stehen bleiben können und bei pünktlicher Zinsenabführung unter 4 Jahren einer Aufkündigung nicht unterworfen sind, auch bei genügender anderweit zu gewährender hypothekarischer Sicherheit die ganze Kaufsumme unter der vorher erwähnten Vergünstigung stehen bleiben kann, wird hiermit andurch bekannt gemacht. Der Versammlungsort ist in der Hillerschen Schankwirthschaft.

Zschopau, den 9. April 1851.

Adv. **Gottschald**, Notar.

Donnerstags, den **24. April 1851** Nachmittags 2 Uhr sollen durch mich ein Paar gesunde zum Ziehen, wie zum Reiten brauchbare Pferde, ein Fuchs mit Blässe, 8 Jahr alt, und ein Brauner mit Blässe, 5 Jahr alt, an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufsliebhaber werden deshalb ersucht, sich zur gedachten Zeit in meiner Behausung einzufinden.

Marienberg, den 15. April 1851.

G.-D. Adv. **Weisbach**,
K. S. immatr. Notar.

Zwei Kirchenstände sind zu vermietten, der eine im Glaschore, rechts des Altars, zunächst nach oben, der andere Männerstand auf der Seite der Kanzel. Näheres bei

Heinrich Oppen.

Kommenden 22. April a. c. früh um 9 Uhr wird die löbl. Strumpfwirker-Innung bei Endesunterzeichnetem Quartal halten.

Zschopau, den 9. April 1851.

Die Strumpfwirker-Innung daselbst.

Gottlob Friedrich Gemper, d. 3. Obermstr.

Versammlung der Mitglieder der vereinigten Gesellen-Verpflegungskasse zum morgenden ersten Osterfeiertag, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei Herrn Brünnel.

Der Vorstand.

Das Sonntagsbacken hat Mstr. Immanuel Schmidt jenseits der Brücke und Mstr. David Schmidt am Weisbacher Berge.

Schlacht = Anzei g e.

Joh. Gottl. Uhlmann auf der Steingasse } Ochsenfleisch.
Joh. Paul Röber vorm Chemn. Thor }
Johann Karl Uhlmann in der Zschopense } Ochsenfleisch.
Friedrich Wilhelm Röber ebendaselbst }
Karl August Uhlmann jenseits der Brücke }
Christ. Gottl. Uhlmann in der Zschopense } Ochsenfleisch.
Karl Christ. Uhlmann vorm Chemn. Thor }

Karl Gottlob Uhlmann in der Zschopense } Ochsenfleisch.
Friedrich Eduard Gärtner am Markt }
Gottl. Adam Uhlmann im Schlachthause }
Karl Gottl. Uhlmann in der neuen Gasse } Kuhfleisch.
Christ. Ad. Schanze am Hermeröb. Thor }
Wilh. Heinrich Röber an der Bach } Kuhfleisch.
Karl Friedrich Buchheim ebendas. }
Chr. Feinr. Uhlmann auf der Hermeröb.-Gasse } Kuhfleisch.

Zschopau, den 16. April 1851.

Der Stadtrath.

Redacteur und Verleger: **A. Schöne.** — Druck und Papier von **A. Engelmann** in Marienberg.